

Neuberger

für Stadt und Umgegend.

Preiszeit
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementspreis
vierteljährlich 30 Pf., pränumerando durch die Post oder andere Boten 1.05 Mark durch die Briefträger frei ins Haus 1.30 Mk.

Insertionspreis
für die 10spaltige Kernspalte oder deren Raum 10 Pf., Reklamen von Seite 15 Pf.
Anzeige werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Neutra a. M.

Ar. 22

Neutra, Mittwoch, 17. März 1897.

10. Jahrgang.

Der Aufstand auf den Philippinen.

Die Zwischenpause, die in der freilichigen Frage für kurze Zeit eingetreten ist, erlaubt, die Blätter aus einmal nach den Philippinen zu richten. Von Spanien für seine Kolonialherrschaft, gleichwie auf Cuba, schwere Kämpfe zu bestehen hat. Der Oberkommandierende auf den Philippinen, General Polavieja, hat um einen Nachschub von 20 Bataillonen ersucht und das mußte der Verwaltung kaum schmerzen, daß auf den Philippinen die spanische Sache „auf siege“.

Indessen neuere und unparteiische Berichte lassen die Dinge doch in einem anderen Lichte erscheinen. Der Befehl der Philippinen ist für Spanien außerordentlich wertvoll und sein Aufgeben wäre eine völlige politische Kontroverfklärung des Mutterlandes. Daran ist aber für die Philippinen weit weniger zu denken, als vielleicht bei Cuba. Es ist dem General Polavieja hauptsächlich gelungen, den Aufstand, der sich anfangs mit überheblicher Schnelligkeit über die bevölkerteren und blühendsten Provinzen der Hauptinsel Luzon ausbreitete, aus den ebenen Küstengebieten nach und nach in das Bergland der Provinz Cavite zurückzuführen.

Die Provinz Cavite bildet durch ihre Naturbeziehung das Bollwerk des Aufstandes. Die Provinz liegt südlich von Manila und hängt mit dem Gebiete der Hauptstadt nur durch eine schmale Landenge zusammen. Sie hat eine gleichsam insulare Lage, ohne doch deshalb von der Wasserstraße, wegen der Seichtigkeit der Meeres- und Binnenengenheiten, für Kriegsschiffe leicht zugänglich zu sein. Ihrer schwachen Zugänglichkeit von außen und ihrer ungewissen bergigen Beschaffenheit im Innern verdankt es die etwa 120.000 Hektar umfassende Provinz, daß sie von den Spaniern bis auf den heutigen Tag niemals vollständig unterworfen werden konnte. Die Geschichte der dortigen Aufstände reicht von den Tagen der spanischen Herrschaft bis auf die Gegenwart. Ohne die Nähe der Hauptstadt Manila, dieses Mittelpunktes der spanischen Machtstellung, und ohne die sich auf der isolierten Lage der Provinz ergebende verhältnismäßige Beschäftigung ihrer Einmündigen wäre Cavite für die spanische Herrschaft auf den Philippinen ein ähnlicher Wahl im Fleische geworden, wie es Neapel auf Sizilien für die holländische Kolonialregierung im indischen Archipel darstellte. Auch so fand der Ausbruch des jetzigen Aufstandes die Provinz Cavite nicht nur völlig gerettet, sondern auch gemäß, die führende Rolle in dem Kampfe gegen Spanien zu übernehmen.

Zur Zeit gliedert dieser Erdwinkel einem ungeheuren verlassenen Lager mit einer Besatzung von mehr als 60.000 Mann, die freilich nicht aus Kriegsgenossen, disziplinierter Truppen, sondern aus bunt zusammengekauften Quecualanden besteht. Die Zugänge zu diesem Lager von der Landseite her sind nach allen Regeln der Kunst befestigt, dagegen läßt die Weite der Aufwärtigen so ziemlich alles zu wünschen übrig. Gegen die Schnelleregehrigkeit und Meuteregehrtheit der spanischen Armee würden die Anrundern müßig eintausch wecheln sein, keine ihnen nicht die natürliche Beschaffenheit des Geländes und ihre persönliche Tapferkeit, konnte der Umstand zu Hilfe, daß eine Menge gebierter farbiger Soldaten in ihren Reihen kämpften, die alle wissen, daß sie auf keinen Anruf rechnen dürfen, wenn das Schlachtfeld gegen sie entzündet. Diese Leute werden also mit dem Mutte der Verwerfung kämpfen, und ihr Beispiel wird aufeinander auf die übrigen wirken.

Grundlage, welches angeht die wachsenden Machtstellung aufzuerwachen der Länder — man denke nur an die Der Staaten und an Japan — wieder anhäng, sich auf sich selbst zu bestimmen, hat durchaus keine Bestätigung, bezüglich des Philippinenaufstandes den Spaniern keine Samwaltchen vorzunehmen. Wenn auch die Widerstände des spanischen Kolonialregimes notwendig sind, so wird doch der Zwang der Tatsachen das Mutterland nötigen, sowohl in Cuba, als in den Philippinen geänderte Seiten aufzufassen, so daß sich erst einmal der „Wassere“ Genüge gefehlet ist.

Sollte es gelingen, durch Mittelamerika eine den Bestimmungen der großen Seeschiffahrt entsprechende Wasserstraße zu bauen (Panama oder Nicaragua), so wird Cuba sowohl als der Philippinengruppe im internationalen Wirtschaftstabelle eine Bedeutung zufallen, von der sich jetzt wohl die wenigsten Leute eine annähernd zureichende Vorstellung machen. Auf die genannten beiden Staaten gestellt, könnte Spanien alsbald einen nicht unerheblichen Teil der Weltmachtstellung zurückgewinnen, wie es im Mittelalter geschah und zum Teil durch eigene Schuld, zum Teil durch die natürliche Beschaffenheit des vordringlichen Schwerpunktes verlor.

Deutscher Reichstag.

Am 12. d. erledigt das Haus ohne Debatte in dritter Beratung die Überleitung der Reichshaushalts- und Einkommensteuer für das Etatsjahr 1897/98 nach dem Votum der Rechnungs-Kommission.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung erste Beratung des Abgeordnetenbeir. Die Vorkarbeiten für die Errichtung einer Oberrechnungsstelle zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten Krieger, wird auf kürzere Zeit zurückgestellt, weil, wie der Präsident mitteilt, ihm ein dahingehender Wunsch nahegelegt worden ist. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs wegen der Verwendung überflüssiger Reichseinkommen aus dem Etatsjahr 1897/98 (Reichseinkommengesetz).

Die Vorlage hat in der Kommission verschiedene Abänderungen erfahren. Die Vorlage ist im Reichstag mit der Bestimmung neu eingeführt worden, daß unter Abänderung des vorjährigen Schuldenstellungsgesetzes das Reich von den Meutereibestimmungen aus dem Jahre 1890/97 nicht die Hälfte, sondern 50 Mk. Mk. zur Schuldentilgung zurückbehalten soll.

Es bestimmt, daß von den Meutereibestimmungen des Jahres 1897/98 das Reich drei Viertel (statt der Hälfte, wie die Vorlage will), zur Schuldentilgung einbehalten soll.

Nach § 3 soll, wenn im Etatsjahre 1899/1900 die Materialbeiträge das Etatsjahr der Abrechnungen um mehr als den Betrag der für 1897/98 der Staatsrenten verbleibenden Mittelüberschüssen übersteigen, zur Deckung dieses Mehrbetrags nach der vom Reich für 1897/98 einbehaltenen Betrag verwendet werden. Nach § 4 von dieser Bestimmung nur in dem Maße Gebrauch zu machen, als der Bedarf nicht durch Mehrerträge bei den Landesverwaltungen gedeckt wird.

Verichteterter Abg. Meier berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Reichsregierung hat v. Bismarck's Erklärung, er habe begründete Aussicht, daß die verbleibenden Regierungen der Gegenwart in der Form, den er in der Kommission erhalten, annehmen würden.

Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Debatte unparterbiert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Siebart will die zweite Beratung des Reichshaushaltsetats für 1897/98 fortgesetzt, und zwar beim Etat der Billie und Verbaudschaffenheit.

Der Titel „Zölle und Verbrauchssteuer“ werden ohne Debatte erledigt. Bei der „Zuckersteuer“ (81. Mk. Mk.) führt Abg. Schulz-Papst (freilich) Rede über die großen Ungerechtigkeiten, die das bestehende Zuckergesetz im Gefolge habe, und zwar durch seine Bestimmungen über die Kontingierung, Neue Zuckerte, von bürgerlichen Gesellschaften gebildet, hätten ganz abnorm hohe Betriebskosten.

Reichslandtagssekretär Graf v. Bismarck's entgegnet, die Zuständigkeit für die Kontingierung liegt bei den Einzelregierungen, an die sie den Bestimmungen zu richten. Die Frage, ob die Kontingierung entsprechend dem Verfahren des Gesetzes durchgeführt werde, sei fortgesetzt Gegenstand der Nummeralkommission der Regierung.

Abg. v. Staudy (kon.) behauptet sich über die Bestimmung der Kontingierung, daß der großen Zuckerfabriken begünstigt werden, und behauptet, daß man ferner im vorigen Jahre gegebene Anweisung nicht gefolgt und einen besonderen Gerichtsfall für Kontingierung's Streitigkeiten geschaffen habe.

Schulz-Papst (kon.) weist auf die großen Schwierigkeiten hin, die einer richtigen Abklärung der Kontingierung entgegenstünden. Landwirtschafliche Sachverständige wurden schon jetzt zugesagt.

Generalarbeiter können unter gewissen Umständen eine Partei für die Unterstützung der Zuckerfabriken und für eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Kontingierung.

Der Titel wird bewilligt, ebenso ohne Debatte der Titel „Zuckersteuer“ tritt Abg. Baasche (nat-lib.) mit, daß neuerdings eine neue brauchbare Spiritusglühbirne ohne Nachstrich erfinden werden ist. Man möge den Erfinden aus dem Lande nicht unterdrücken, damit es seine Erfindung im Interesse der Landwirtschaf ausbeuten könne. Die Überweisung an den Ausschuss für Zuckersteuer kann dazu verwendet werden.

Abg. Müller (fr. Sp.) warnt vor dieser neuen „Glühbirne“.

Abg. v. Kardorff (freilich) konstatiert, daß Müller in Wort und Schrift gegen alles Stellung nehme, was der Landwirtschaf zu nützen geeignet ist. Eine gute Spiritusglühbirne würde für die Kartoffelbau treibenden Landwirte einen außerordentlichen Fortschritt bedeuten.

Der Titel wird mit, daß der Erfinder der neuen Lampe ein Patent erhebe, nachrichtlich aber nicht erheben sollte. Es handle sich um einen Zusatz zum Spiritus und um eine Lampe, die recht wohl die Lampe des armen Mannes werden könnte.

Abg. Müller protestiert dagegen, daß aus Rücksicht eine angelegliche Erfindung unterdrückt werden, die ebenfalls nur einen Nutzen zu Gunsten kommen werde. Mit dem Nachdruck der Bevölkerung vermehrt sich auch der Kartoffelbau.

Der Titel wird bewilligt und darauf die Beratung des Gesetzentwurfs über die Erziehung einer Gedenkhalle.

Reichslandtagssekretär Graf v. Bismarck: Ich weiß wohl, daß man dieser Vorlage gegenüber zwei Standpunkte einnehmen kann, den praktischen und den idealen. Auf den ersteren einzugehen, kann nicht meine Aufgabe sein, dagegen erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, wie es gerade in diesen Tagen des Gedankens für den Gebrauchs der Bildung sich jenen muß, neben ihm auch des einfachen Mannes zu gedenken, des Soldaten, der im Kampfe im Innern und äußerlich zu sein hat.

Der Titel wird bewilligt. Die Idee wurde auch im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Abg. v. d. G. beantragt Überweisung der Vorlage an die Budget-Kommission. Abg. Singer (kon.) erklärt sich gegen diesen Antrag. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses wird jedoch nach der Zeit des Glases der Billie und Verbaudschaffenheit. Die Vorlage ist im Reichstag im Jahre 1897/98. Die Vorlage ist mir damals untern Kriegerentwurf gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geblickt. Ihnen gebührt ebenfalls ein gleiches Zeichen unserer Anerkennung von den Mägen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

und Sachsen-Weimar. Dagegen dürfen der Großherzog von Oldenburg, der noch jüngst als Mitglied des Kaiserpaars in Berlin war, und der Herzog von Sachsen-Meiningen und von Sachsen-Koburg-Gotha bei der Berliner Feier fehlen. Ebenso ist Fürst Bismarck verbunden, nach Berlin zu kommen.

* Aus Bundesratskreisen verlautet jetzt immer bestimmter, daß die Abfertigung der Reichstagsaktion noch vor Ostern zu schließen, sobald der Etat festgesetzt und das Bundesgesetz angenommen ist.

* Der Senatorenkonvent des Reichstags trat am Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann. Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags an dem Freitag wieder zur Beratung der Geschäftsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

herber, daß Hobbes mit einer bewaffneten Erhebung in Johannesburg einverstanden gewesen und nur den Zeitpunkt des Jahreswechsels Einfall des verfaßten angehen hat. Für die moralische Mithras an dem vorkriegsständigen Vergehen gegen die Transvaalregierung ist eine solche Ausrede natürlich völlig ohne Belang. Und Hobbes war Premierminister der Kolonie!

Italien.

In Italien führt sich, entsprechend der sanguinischen Unterthanenart romanischer Stämme, die Legierung für die hellenischen Brüder weiter ab, so daß die Kommissen in Mailand, Rom und Palermo beschloffen, die Besetzung von Freiwilligen nach Kreta einzuführen. Die Volksmeinung nähert sich somit dem Standpunkt der Regierung.

Dänemark.

In Dänemark ist abends ein Konflikt ausgebrochen, indem die Regierung erklärte, mit dem von der Mehrheit der Volksvertretung genehmigten Etat die Staatsverwaltung nicht führen zu können.

Spanien.

Eine spanische Überfahrt über die seit Ausbruch der Aufstände auf Cuba und den Philippinen nach diesen Kolonien entsendeten Streifkräfte hat das Ministerium kürzlich veröffentlicht. Nach berelien wurden geschickt nach 1) Cuba, 40 Generale, 664 Stabs-, 6185 Subalternoffiziere und 179.174 Unteroffiziere und Mannschaften. 2) Puerto Rico: 3 Generale, 25 Stabs-, 178 Subalternoffiziere und 4507 Unteroffiziere und Mannschaften. 3) Die Philippinen: 6 Generale, 84 Stabs-, 684 Subalternoffiziere und 25.049 Unteroffiziere und Mannschaften. Im ganzen also 49 Generale, 773 Stabs-, 7047 Subalternoffiziere und 208.730 Unteroffiziere und Mannschaften.

Rußland.

Der Zar hat dem Fürsten von Montenegro ein Kanonenboot geschenkt, welches demnach nach Nizhny abgehen wird. Nach der Meinung österreichischer Mächte würde dies Geschenk eine Verletzung des Berliner Vertrages und eine Beeinträchtigung österreichischer Rechte sein, weil es Montenegro ausdrücklich unterlagert ist, eine Kriegsmarine zu halten. Man glaubt deshalb, daß es sich nicht um ein Kanonenboot, sondern um eine Jagd für den Fürsten von Montenegro handelt.

Balkanstaaten.

Von Kreta lauter die Nachrichten fürlich ein. Aufgehoben Kanonens finden täglich Geschieße zwischen Sachisbos und Injuranten statt, weil Eruierung wegen Futtermangel die festgelegte Zulieferungslinie übergriffen wollten.

Afrika.

Die in Abessinien in Freiheit gesetzten italienischen Gefangenen seier, nach den neuesten Nachrichten von Major Albertone, ihren March fort. Albertone selbst hofft mit den letzten Offizieren und 300 Soldaten von Abis Ababa gegen den 15. März aufzubrechen und will dort nur zwei Offiziere zurücklassen, welche die zu spät gekommenen Lasten solle König Menelik hat durch schriftliche Bekanntmachung angeordnet, daß die zerstreuten Italiener schleunigst nach Abis Ababa gebracht werden; Zunderhandlung sollen mit Konstantin ihrer Hüter und mit Berlin einer Hand und eines Fußes bestraft werden.

Alien.

Das japanische Repräsentantenbureau nahm das Gesetz über die Einführung der Kolonisation an.

Von Ahn und Fern.

Berlin. Der bedeutende Zumbelbühnen, der vor mehreren Wochen in der Leipziger Straße, Ecke Friedrichstraße, verbrüt wurde, ist nunmehr vollständig aufgeklärt. Drei Personen von der internationalen Bande, welche den Einbruch verübt hat, sitzen hinter Schloß und Riegel. Aber sind oder die beiden Anführer mit der Beute ins Ausland entkommen. An dem sensationellen Einbruch sind die Arbeiter

Hertel und Schmidt, der letztere genannt, Heinrich Böhm, und die russischen Kaufleute Samsonow und Wolenski, sowie als Beobachter der Salomir Salomon beteiligt. Salomon ist in Berlin, Hertel und Schmidt sind in Hamburg bei einem neuen Einbruch verhaftet worden. Der eigentliche Urheber des Raubs ist der Kaufmann Wolenski, dessen Bruder, der bekannte Anarchist Wolenski, vor einiger Zeit wegen verübter Delikte ausgewandert wurde. Die Berliner Kriminalpolizei hat festgestellt, daß Wolenski und Samsonow nach Amsterdam gefahren sind, wohin sich auch der Beschloßene begeben hat. In Amsterdam hat man aber bis jetzt die Verbrecher nicht entdeckt, sie sollen sich jetzt in London befinden.

Franfurt a. O. In das hiesige sächsische Melero-Vergnügen wurde am Mittwoch ein junger Kaufmann eingeliefert, der an Auszug (Ker) erkrankt ist. Auf antwortliche Anordnung wurde alsbald der Kranke Hofstet. Der Fall ist epistolar Natur, denn der Erkrankte (Albrecht J., 21 Jahre alt) ist in Porto Alegre (Brasilien) geboren; dort lebte er bis zu seines Vaters Tode, der 1893 erfolgte. Von da an bis 1894 hielt er sich in San Sebastian (Brasilien) auf. Seit Jahre 1894 kam er nach Deutschland, zunächst nach Weimar, um sich der landwirtschaftlichen Laufbahn zu widmen. Nach zweijährigem Aufenthalt dort kam er hierher, und hat seit dem (September u.) bei einem hiesigen Kaufmann konfessioniert und bei seinem hier anhängigen Verwandten gewohnt. Die Krankheit scheint nach der im Melero-Vergnügen aufgenommenen Krankengeschichte schon seit seiner Kindheit zu bestehen, und hat glücklicherweise nicht allzu große Fortschritte gemacht.

Höttingen. Vor einigen Tagen hat unserm Studentenrat ein Schreiben ein, in welchem ein Mann aus Hannover seinen bereitwilligen Entschluß zum Kaufe anbot. Der Schreiber erklärte in seinem Briefe, daß er sich infolge langer und schwerer Krankheit seiner Mutter in großer Gefahr befinde und 30 M. dringend nötig habe. Für diese Summe wolle er keinen Körper verkaufen. Der Studentenrat beschloß nach natürlich nicht in der Lage, dem Wünsche des armen Knaben zu entsprechen; aber es fand sich eine Anzahl wohlthätiger Herr, die das Geld zusammenbrachten und es dem Wittvater zur Verfügung, ohne auf seinen vollen Anspruch zu erheben.

Wiesbaden. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläßt einen Steckbrief gegen den Baron Theodor von Ungern-Sternberg aus Kretel auf der Insel Danon bei Jümland wegen Betruges. — Baron Theodor v. Ungern-Sternberg nannte sich auch der berühmte Lütticher Bombenbaron, dem ein Reichsgericht in der russischen Bolzlei zur Verfügung gestellte Geld dazu verwandte, arme Teufel zur Fabrication von Dynamitbomben zu verzeihen, und der dann, als genug Material für den großen Lütticher Anarchisten-Prozess gesammelt war, verurteilt wurde. Der famole Baron wurde dann allerdings in Petersburg zu 20 Jahr Zuchthaus verurteilt, aber entweder ist ihm die Strafe aus nicht näher zu beziehenden Gründen erlassen worden oder er entkam, denn er wurde bald darauf wieder in der Schweiz und in Westdeutschland gesehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der jetzt von Wiesbaden aus wegen Betruges hiesigerlich Verfolgte identisch mit dem Lütticher Bombenmann ist.

Wiesbaden. Unsere Nachbargemeinde Kleinobringen lücht einen Dorfangehörigen, der die Aemter eines Gemeindevorstehers, Nachwärtlers und — Gängelers zugleich zu bekleiden hat. Unter den eingegangenen Meldungen findet sich eine solche, deren Verfasser, eine Schulbildung zu haben behauptet und ganz bereit ist, auch auswärtsgehende als Organist und Steuerrevisor thätig zu sein.

Mühlheim a. Rh. Ein Soldat des 65. Infanterie-Regiments aus Köln sprang im heiligen Voten in den Rhein. Mehrere Schiffer eilten dem mit den hochgehenden Fluten ringenden Mann zu Hilfe. Derselbe verlor jedoch plötzlich und konnte nur als Leiche heraufgehoben werden. Der Selbstmörder war seit kurzer Zeit taubstumm.

Lüdenscheid. Der hiesige Herr Wilhelm Bock erkrankte im Herbst v. a. an einer Art des Studenten Domicils. Das Landgericht in Gagen verurteilte deshalb den unwürdigen Schläger wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monat Gefängnis. Der König hat jetzt die Strafe im Gnadenwege in drei Monate Gefängnis umgewandelt.

Waldenfeld. Eine kräftige Natur ist ein Knabe eines Sophisters in Lirpington. Er geriet mit den Händen in die mit Dampf betriebene Füttermaschine, die ihm eine Hand und an der anderen die Finger abschnitt. Der Unglückliche mußte längere Zeit in ärztlicher Situation verharren, da seine Verletzung aus der Röhre nur mit Hilfe des erst herbeigerufenen Schmiedes erlügen konnte, weil ein Aus-tandnehmen der Waldenfelder vorher nötig war. Während dieser Zeit wurde der nachfolgenden Operation nur der Bemühtigkeit bei voller Bewußtsein und als er verbunden wurde: „Sagt mich mal ich würde und breunt mir a Weizen an!“ Fürwahr, eine kräftige Natur!

Nürnberg. Eine eigenmächtige Vorkchrift für Nürnberg, die in bezug auf die Sicherung des Stahnenverkehrs zur Nachahmung zu empfehlen ist, lehnt die Stadt Nürnberg. Dort hat jeder Arbeiter in die Maschinen, für die die Sicherung erhalten, auf öffentlichen Wegen fahren zu dürfen, eine Probe aus die Fertigkeit im Nachfahren abzulegen. Zu dem am 10. d. angelegten Termine für die Ablegung des Befähigungsnachweises hatten sich 85 Personen gemeldet. Eine Dame, welche die Probe ablegen wollte, wurde und erlitt einen Knöchelbruch.

Paris. In der Amroflusstraße entstand am Donnerstag abend nach Schluß der Predigt ein großer Brand, als mehrere Arbeiter die „Gesetze über die Anarchie“ riefen. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete 8 Anarchisten, in deren Besitz sich zahlreiche Morbinstrumente befanden.

Die Höhlen von Ghy, einem Flecken im Thale der Eure, sind gegenwärtig von einigen 80 Männern, Frauen und Kindern bewohnt, die in gedehnt erbärmlichen Verhältnissen dort hausen. Es sind fast alle Leute, die schon oft mit den Göttern in Kontakt geraten sind, die sich dortin zurückgezogen haben und nun dort vegetieren. Der Schmutz, der dort herrscht, selbst innerhalb der bewohnten Höhlen, löst unbeschreiblich sich und das armenliche Naturvolk ist in viel günstigeren Verhältnissen als die Höhlenleute.

Hauen. Auf der hiesigen elektrischen Straßenbahn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall: Ein Wagen ist infolge falscher Stromrichtung umgekippt, wobei mehrere Personen tödlich verunglückten.

London. In England hat sich eine Gesellschaft zur Finanzierung einer sensationellen Erfindung im Schiffahrtsbetriebe gebildet. Wenn das Projekt hält, was es verspricht, so würde durch elektrische Kräfte die Fahrt über den Atlantischen Ozean in drei Tagen zurückgelegt werden können. Der Präsident der Gesellschaft, Bainton, erklärte, daß sich die Auslagen für das Brennmaterial nur auf die Hälfte der gegenwärtigen stellen würden und daß der jetzt von den Dampfmaschinen benutzte Raum für Passagiere oder Fracht benutzt werden könnte.

In der Heilsarmee ist jetzt ein Aufstand gegen die Willfür-Verrichter der „Dyonic Booth“ ausgebrochen. Man kann sich im Grunde nur darüber wundern, daß das nicht schon früher geschehen ist. Die dienenden Brüder der Weilsarmee erhalten gar zu spärliche Brokrumen. Auch bei den Korps der Weilsarmee all die Verwirrungen, daß der Krieg den dienenden stellen werden und daß der jetzt von den Dampfmaschinen benutzte Raum für Passagiere oder Fracht benutzt werden könnte.

Wiesbaden. Wie man weiß, treibt die Königin von Portugal sehr eifrig medizinische Studien

und interessiert sich daher für alle Erfindungen, welche die Heilkräfte zu fördern im Stande sind. So beschäftigt sie sich neuerdings mit den Röntgenstrahlen. Als Versuchsperson dienten ihre Hofdamen, deren Statuette mit Hilfe jener Strahlen photographiert wurden. Als sie dabei auf den Brustkorb auf die photographischen Platte aufstellte, war sie erschrocken über die beobachteten Wirkungen, welche hiesiges Schützen an bemalten herzoglichen hatte. Folgte hieron war, daß die Hofdamen dem Skortel den Krieg erklärt haben.

Gerihtshalle.

Berlin. Der erste Stammes des Landgerichts wurde der „Arbeiter“ Herrmann aus der Untersuchungsgefängnis vorgeführt, ein Mensch, der von dem Kriminalkommissar Behn als der gefährlichste Missethäter des Jahres bezeichnet wurde. Erklärte ich, daß bereits bereits drei mal wegen dieser Art von Missethätigen vorgeführt wurde. Man sollte es kaum glauben, daß es in Berlin noch Leute gibt, die auf einen bezüglichen Schwindeln hinfallen, wie ihn der Angeklagte in der Nacht zum 12. Dezember v. in Szene gesetzt. Gegen halb 3 Uhr nachts wurde der Hausbesitzer Krüger, der auf dem Heimwege nach Wladib begriffen war, von dem Angeklagten in der Nähe der Siegesstraße betragt, mo die Semptarische Strafe lag. Als Krüger erwiderte, daß er eine solche Strafe nicht kenne und meinte, daß es gewiß die Stenbalder Strafe sein sollte, kam eine dritte, unermittelte geliebene Person hinzu, die anscheinend das Geschick gehört hatte und sich hinsetzte, mo der Frage, was der Angeklagte denn in der gestrigen Strafe wollte. Dieser erwiderte, daß dort ein Anarchist mögen solle, bei dem er einen wertvollen Ring, ein Gebirg, verlegen wollte. Er sei freud in Berlin und in Geldverlegenheit geraten. Der Singsongemene belehrte ihn, daß bei Nachzeit eine Planblende nicht geöffnet sei, er möchte ihm den Ring einmal zeigen. Der Angeklagte gab ihm den Ring, bei mit Nennemere unter einer Gaslaternen betrachtet wurde. „Ich bin Goldarbeiter und kenne es“, rief er, „das ist ein wertvolles 100 M. wert, wenn Sie wollen, will ich Ihnen 40 M. dafür geben.“ Der Angeklagte schwankte, dann entschied er sich verneinend und beharrte auf seiner Weigerung, als der Fremde ihm Portemonaie sog und zwei blaue Goldstücke herausnahm, die er ihm reichen wollte. „Aun, bedenken kann ich es Ihnen nicht“, meinte schließlich der Fremde und ging davon. Dann kam der Angeklagte sich wieder an den Jungen Krüger, der sich dabei ein funner Zug betrüger gemeldet war. „Was meinen Sie wohl, ich werde einen Fremden den Ring für 40 M. verpfänden und zumal einem Goldarbeiter, der mir ja leicht den echten Stein gegen einen unechten vertauschen kann.“ Dies leuchtete dem Hausbesitzer Krüger sehr ein. Ob er denn nicht den Ring gegen 40 M. auf einige Tage in Verwahrung nehmen würde, wenn er sich nicht betrauen und er solle 10 M. bei dem Geschäft betrüger. Krüger fühlte sich gedrängt, er sei auch nicht obgenügt, aber er habe nur 12 M. heraus Geld. Ob er denn nicht eine Uhr habe, die man auf einige Tage verlegen könne? Ja, die hatte er und er gab jene Uhr nebst den 12 M. hin und erhielt dafür den Ring. Nachdem der Angeklagte dann noch die genaue Adresse des Krüger in sein Platzgebühren, erwiderte er, daß die beiden im folgenden Morgen erüht Krüger, daß das kleinsten einen Wert von 50 Pf. hatte. An ähnlicher Weise war es dem Angeklagten in einem zweiten Falle gescheit. Am Termine legte der Angeklagte sich auf dem Leugnen, er sei nicht identisch mit dem Betrüger. Daß der Junge Krüger nicht zu den „Hellen“ gehörte, bewies sein Verhalten vor Gericht, wodurch allgemeine Heiterkeit erregte. Als der Vorlesende ihn aufforderte, vor der Tisch zu treten, um den Schwur zu leisten, mußte der Junge dies wohl falsch verstanden haben, denn er schickte sich auf, den Tisch zu stellen. Schon war er mit beiden Knien oben, als der Vorlesende ihm zurief: „Aber was machen Sie? Wollen Sie mal vom Tisch herunter!“ Der Junge sprang hinunter, stellte sich mit erhobener Rechten nun aber so,

Leidenschaft und Liebe.

1) Roman von C. Delmar.

1.

„Darf ich?“ fragte eine belle Mädchensimme, und ein rosiges Gesichtchen schaute durch die halboffene Thür in ein mächtiges großes Zunderzimmer; an dem Schreibtische lag ein junger Mann, so eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt, daß er die Frage gänzlich überhörte und half, laut vor sich hindurch, eifrig weiter schrieb.

„Darf ich, Konrad, oder darf ich nicht?“ wiederholte das Mädchen lauter seine Frage. Der junge Mann wandte sich zur Thür.

„Du bist's, kleine Dore?“ fragte er halb lachend, halb verächtlich ob der Schwärze, „nun komm nur herein, ein halbes Stündchen häuße du mir wohl noch zum Zunder lassen können.“

„Ach was, studieren und immer studieren.“ Lachte sie und fand im nächsten Augenblicke hinter ihm, um eine Fülle duntzer Belchen über seinen dunkeln Straußkopf zu schütten. „Da hast du meinen Frühlingsgruß, lachte sie übermüht.“

„Aber Melitta, wer wird so ungesund sein, rief er nun unwillig, die duntzen Blüten abschüttelnd.“

„Du so Barbar, meine süßen Vögelchen! Jetzt liegen sie alle am Boden und dein gelehrter Fuß wird die hohen Frühlingskinder unarmbarzig zerretzen.“ lachte Melitta erwidert, ihm einen duntzer Blick zuwerfend. „An der

*) Unberechtigter Nachdruck wird verweigert.

That, Konrad, du bist ein ganz abgöttlicher Mensch.“

„Sie meinte nieber und begann eifrig die bestreuten Belchen zu sammeln.“

„Aun, nun, das Unglück wird nicht so groß sein“, sagte er großmütig, ich will dir helfen, du kleiner Wildfang. Wenn du mir deine Spende fein läubelich in ein Straußchen auf den Schreibtisch gelegt häuße, statt mir die Blumen so sans facon an den Kopf zu werfen, dann — dann —“

„Dann, was häuße du gethan?“ fragte sie in einer Weise, die deutlich zeigte, daß sie Zuführung geneigt war.

„Aun, dann häuße ich dir einen väterlichen Kuß auf die Stirne gedrückt und dich ein braves kleines Mädchen genannt,“ entgegnete er lachselig lächelnd.

Melitta wurde purpurrot vor Zorn. „Ich, ich brauche deine väterlichen Küsse nicht, und ich bin kein braves, kleines Mädchen, ich, ich —“

„Eine erwachsene junge Dame von vierzehn Jahren,“ unterwarf sie der junge Mann lachend. „In zwei Jahren darf ich schon lange Kleider tragen und Hüte beleuchten, ganz so wie Verwalters Minna, die ich heimlich um alle diese Vorzüge beneide.“

Melitta war das stieliche Köpfchen hochmütig in den Waden zurück. „Verwalters Minna!“ sagte sie höhnlich, „die höchst du wohl gern um ein Würdich stellen willst. Sie häuße ich überhaupt ja obnehin, sie sei schon halb und halb deine Braut.“

Konrad runzelte die Stirn.

„Was sagst du?“ fragte er raub.

„Mein! Und dann, ichlichlich ist mir doch nicht so dumm, wenn man auch erst vierzehn Jahre zählt und noch lange Kleider tragen muß. Ich habe euch gut beobachtet, Minna wird jedesmal nur eine Feuerkugel, wenn sie dich sieht, und du ziehst deinen Hut vor ihr so tief, als sei sie eine Prinzessin.“

Melitta hatte die verstreuten Belchen in ihr Schürchen gelammelt und wollte sich nun eiligt aus dem Saube machen, denn Konrads ernte Miene schien ihr nichts Gutes zu versagen. Aber so Konrad nahm sie bei der Hand und sagte ruhig:

„Dageblieben, meine kleine, lege die Belchen auf meinen Schreibtisch, so, und jetzt sich mir Rede. Was ist das für ein albernem Gewäch von mir und Minna, sprich!“

„Aun, wenn du es durchaus wissen willst,“ verleihte Melitta etwas befangen, „so magst du denn alles hören. Du weißt doch, daß neulich bei Großmanns große Kaffeegesellschaft war, ich mußte mich gendächlich zerreiben und da die Damen mich noch immer als Kind betrachteten, so plaudernte sie ganz ungeziert vor mir. Das Gespräch kam auch auf dich; man sprach von deiner Gelehrsamkeit und häuße die Vorzüge auf, die du, nach Angabe jener Dame, besitzen sollst.“

„Da sagte plötzlich die Frau Doktorin: „Darf man dich gratulieren?“ In der Stadt heißt es allgemein, daß der Herr Professor mit Verwalters Minna verlobt sei.“ Sie, ja riefen die anderen Damen, „auch wir haben davon gehört.“

Großmann lächelte und entgegnete freundlich: „Aun, verlobt sind die zwei noch nicht, aber —“

„Sie hielt inne und fuhr nach einer kleinen Pause fort — „wenn zwei junge Leute einander fast täglich sehen und sprechen, so ist es ihnen nicht schwer, als daß sie sich lieben lernen müßten —“ und Minna und Konrad blüht ja wie für einander gelacht.“ Nun ging es an: „Ein passenderes Paar als ihr beide gibt es nicht lobad; es köme gar nicht anders fertig, ihr müßtet Mann und Frau werden, eine vorzeitliche Verbindung ist gar nicht möglich, weder für dich noch für Minna; in diesem Zorn ging es fort, daß ich glaubte, ich müße nun meine Ehre retten. Konrad's Großmanns hörte alles und einer freundlichen Bild verweigerte Minna an, man sah es ihr an, wie zu tiefen sie sei, hat sie mich nicht auf diesen Nachmittag nicht ein einziges Mal mehr gelolten.“

Tief aufatmend schloß Melitta ihren Bericht. Die kleine hatte sich in Eifer gelassen; eine dunkle Melite hatte die zarten Wangen und in den lamprunen Augen blühte es wie verhaltener Zorn. Mit verklärten Armen und flüsterer Zien hatte Konrad der Rede des Vaters gelauscht. Als sie geendet, riefte er einen leichten Charakter Blick auf das offene Adergeschicht vor sich und fragte fast barisch:

„Ist es wirklich so, wie du gelagt hast?“

„Konrad“, sagte Melitta beiseitig, „habe ich jemals gelogen?“

„Nein, das hast du nicht! Ich danke dir.“ Er bot dem Kinde die Hand, das nun abgierend seine Frühlingsgrüßen in die kräftig schone Wämerhand legte.

Bernichtigtes.

Frensburg, 12. März. Der heutige Reminiscere-Markt war infolge des günstigen Wetters gut besucht. Feil gehalten wurden 140 Pserde meist schweren Schlags, 146 Saugschweine und 52 Kälber. Der Handel mit Schweinen war sehr lebhaft und es wurden für das Paar Korbchweine 24-33 Mk. und für Käufer dementsprechend hohe Preise bezahlt. Um 9 Uhr war der Markt geräumt.

Nammburg, 15. März. Gestern Abend fand ein Fährlied der 5. Kompanie unserer Bataillons auf der Eisenbahnstrecke beim Großjägerhagen Uebergang seinen Tod durch Ueberfahren; ob er selbst ihn gesucht, steht dahin.

Nammburg, 13. März. [Marktbericht.] Butter 1.80 bis 2 Eier 2.60-2.80, Gähner 1.30-1.60, Schweine 15-27, Kartoffeln 2.75-3.25, 1 Mbd. Sellerie 0.90 bis 1.25, Korftraut 0.80-1.50 Mt., Tadel 70-100, 1 Korb

Synat 75-80, Möhren 75-100, 1 Mbl. Kohlrabi 35 bis 45, rote Rüben 45-50, 1 Kopf neuer Salat 8 bis 10, Blumenkohl 20-40, Rüb 20-28, 2 Liter Rosenkohl 30-35 Pfg.

Nachfolgend der Text der im heutigen Inserate „Festordnung“ angegebenen Veder:

1. Deutschland über Alles!
2. Deutsche Frauen, deutsche Tugend, deutscher Wein und deutscher Sang, leidet in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, und zu jeder That begeistern unser ganzes Leben lang; deutsche Frauen, deutsche Tugend, deutscher Wein und deutscher Sang.
3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt sich alle Herzen hundertfach mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand; blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Die deutschen Eichen.
 1. Frei und unerschütterlich wachsen unter Göttern: mit dem Schmutz der grünen Blätter sieh sie fest in Sturm und Wetter, wannen nicht, noch weichen.
 2. Wie die Eichen himmelan, trotz den Stürmen, streben, wollen wir auch ihnen gleichen, frei und fest, wie deutsche Eichen, unter Haupt erheben, unter Haupt erheben.
 3. Darum sei der Eichenbaum unser Bundeszeichen, daß in Thaten und Gedanken wir nicht schwanken oder wanken, niemals mutlos weichen, niemals mutlos weichen!

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 17. März, Abends 1/2 8 Uhr,
3. Passionsgottesdienst.
 Es predigt: Herr Dörfparrer Schwegler.
 Beim Ausgang werden Gaben zur Befreiung der Beleuchtungskosten gesammelt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

des Herrn Landrats
Im Anschluß an das diesjährige Musterungs-Geschäft wird an den in meiner Bekanntmachung vom 24. Februar d. J. angegebenen Tagen und Orten die Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute, Ersatz-Reservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen diesseitigen Kreises stattfinden.

Nach den Bestimmungen der deutschen Wehr-Ordnung und des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888 dürfen für den Fall der Mobilmachung Reservisten und Ersatz-Reservisten hinter die letzte Jahreshälfte der Reserve bzw. Ersatz-Reserve und der Landwehr zweiten Aufgebots, Mannschaften der Landwehr oder hinter die letzte Jahreshälfte der Landwehr ersten bzw. zweiten Aufgebots und die ausgebildeten Landsturmpflichtigen hinter die letzte Jahreshälfte ihres Aufgebots aus folgenden Gründen zurückgestellt werden.

- a. wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsfähigen Vaters oder seiner Mutter bzw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerzelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zuzurechnende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;
- b. wenn die Einberufung eines Mannes der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Gesuntheit der gesetzlichen Unterstützung dem Glende preisgegeben würde;
- c. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landesdefensur und der Volkswirtschaft für unabwieslich notwendig erachtet wird.

Die diesfälligen Zurückstellungsanträge sind spätestens bis zum 18. März d. J. früh auf dem vorgeschriebenen Formulare (rothes Papier), welche aus der Schneiderischen Buchhandlung hier selbst zu beziehen sind, durch die Ortsvorstände und mit deren Beglaubigung versehen an mich einzurichten.

Jeder Antrag muß von drei Reservisten oder Becheuten, welche indeß nicht selbst Reklamanten sein dürfen, beglaubigt sein. Derselben haben die Nichtigkeit der angegebenen Verhältnisse, sowie die Notwendigkeit der Zurückstellung durch ihre Namensunterschrift zu bezeugen. Den Reklamanten ist es freigestellt, im Prüfungstermine zu erscheinen. Anträge, die nicht bis zum festgesetzten Termine oder nicht nach dem bestimmten Formulare eingehen, haben wenig Aussicht auf Berücksichtigung.

Reklamanten, welche ihre Gesunde auf den mangelhaften Gesundheitszustand ihrer Angehörigen gründen, haben dieselben mit zur Stelle zu bringen. Ausnahmen hiervon sind nur dann zulässig, wenn die Angehörigen durch schwere Krankheit pp. am Erwidern verhindert sind und dies sowie die Arbeits- und bezw. Geschäftsunfähigkeit der betreffenden Person durch ein Attest des königlichen Kreisphysikus nachgewiesen wird.

Letzteres haben die Ortsbehörden noch besonders zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen, da gerade hierin in den meisten Fällen die Entscheidung über die Reklamation abhängig ist.

Querfurt, den 6. März 1897.
wird hierdurch noch besonders zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.
Nebr., den 13. März 1897.

Der königliche Landrat,
Böttcher.
Der Magistrat,
Strauch.

Bekanntmachung.

Der Schneidermeister **Franz Horbock** hier ist von uns als Fleischbeschauer für den Stadtbezirk Nebra ange stellt und verpflichtet worden.
Nebra, den 12. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung,
Strauch.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der Regierungsverordnung vom 28. März 1852, Amtsbl. de 1852, Seite 121, befinde ich hierdurch, daß bis zum 10. April d. J., sämtliche Obstbäume von **Kampenern** gereinigt sein müssen.
Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorchriftsmäßig zu reinigen, wird mit 30 Mk. Geldstrafe bestraft.
Die Ortsbehörden des Kreises haben gegenwärtige Verfügung in ihren Gemeinden, nach Ablauf der festgesetzten Frist, das Reinigen auf Kosten der Eigentümer vornehmen zu lassen und mit gleichzeitig Anzeige zur Verhinderung der Bestrafung zu erlassen.
Querfurt, den 11. März 1897.

Der königliche Landrat,
(93.) Böttcher.
Vorlesende Bekanntmachung wird hiermit den Beteiligten zur genauesten Befolgung zur Kenntnis gebracht.
Nebra, den 15. März 1897.
Die Polizei-Verwaltung,
Strauch.

Mein Wohnhaus
und 1/2 Morgen Acker ist zu verkaufen.
Hermann Kürschner.

Alle die mir noch schulden, bitte binnen 8 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls ich die Forderungen gerichtlich einziehe.
Gastwirt **A. Krause.**

Auch ist bei mir ein fast neuer **Schühenanzug** zu verkaufen.

Achtung!

Alle Militärpflichtigen, die 1875-77 geboren sind, werden erachtet, sich am **Sonabend, den 20. März, Abends 8 Uhr, in der Bierhalle** zu einer Befreiung einzufinden.
Militärpflichtige.

Illuminations-Lämpchen, ca. 2 1/2 Stunden-Brenner, sowie Illuminationslichte empfiehlt billigst und bittet um rechtzeitige Bestellung.
Waldemar Kabisch.

Treffe in nächster Zeit mit einer Ladung guter **Speise- und Saatkartoffeln** auf diesem Bahnhof wieder ein. Bestellungen bitte bei Herrn **Hermann Melchior** niederzulegen.
H. Hartwig, Langha.

Freundliche Wohnungen, im Ganzen oder getrennt zu vermieten bei **Friedrich John.**

Fest-Ordnung

zur Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen für **Nebra und Umgegend.**

Sonntag, den 21. März:
1. Vormittags 10 Uhr **Festgottesdienst.** Gemeinshaftlicher Kirchgang der Vereine.
2. Abends 7 1/2 Uhr **Illumination**, Zapfenstreich mit Fackelzug unter Beteiligung aller Vereine.

Die Vereine treten um 7 Uhr auf dem Turnplatz an und werden die Spitzen der Behörden, sowie alle sonstigen freiwilligen Teilnehmer gebeten, sich zu gleicher Zeit auf dem Turnplatz einzufinden zu wollen.

- Der Festzug gliedert sich folgendermaßen: 1. eine Sektion der freiwilligen Feuerwehr, 2. Musikkorps, 3. Söhne der Behörden, Festauschuss, Lehrerschaft und Betranen, 4. Kriegerehren, 5. Musikkorps, 6. Schützenverein, 7. Turnverein, 8. Gesangsverein, 9. Verein der Steinmetzen, 10. Sonstige Theilnehmer, 11. Freiwillige Feuerwehr.
- Zusammenwerfen der Fackeln** auf dem Marktplat, Gesang: „Deutschland über alles“, Huch auf Seine Majestät den Kaiser, Gesang: „Frei und unerschütterlich.“ (Beide Lieder finden sich in der heutigen Nummer des Anzeigers abgedruckt zum geilligen Gebrauch.)
- Nach dem Festzuge **geleitliches Zusammensein** der Vereine in ihren Lokalen.

Montag, den 22. März:
1. **Großer Befruz** durch den Kriegerehren.
2. **Vormittags 10 Uhr Schulfeier** im Schützenhause.
3. **Nachmittags 3 Uhr Paradeaufstellung** der Vereine auf dem Marktplat, **Ansprache** dafelbst, **Parademarsch** und **Festzug** durch die Stadt in gleicher Ordnung wie am Tage zuvor.
4. **Abends 7 1/2 Uhr allgemeiner Kommerz** im Schützenhause.

Das geehrte Publikum wird gebeten, für Aufrechterhaltung der Ordnung selbst Sorge tragen zu wollen.

Liederbücher zum Festkommers, welche gleichzeitig zum Eintritt berechtigen, sind **unentgeltlich** auf dem Magistratsbüro und bei den Herren Vereinsvorsitzenden, von **Sonabend** den 20. März ab, in Empfang zu nehmen.

An die Bewohner von Nebra richten wir die Bitte, am 21., 22. und 23. März die Häuser zu verlassen, sowie am Abend des 21. März für eine würdige Illumination Sorge tragen zu wollen.

Da die Veranstaltungen den Charakter eines Volksfestes tragen sollen, so sind selbstverständlich nicht nur die Mitglieder von Vereinen zur **Theilnahme** berechtigt, es werden vielmehr alle patriotisch gesinnten Männer von **Nebra und Umgegend** hiermit eingeladen, sich recht zahlreich an jeder einzelnen Festlichkeit zu beteiligen.

Der Festauschuss.

Landwirthschaftlicher Verein Steigra.

Laut Beschluß der Generalversammlung sollen mit von der Landwirthschafts-kammer zur Verfügung gestellten Mitteln alljährlich
a. **Prämierungen von Düngersätzen**,
b. **Prämierungen von Stallungen**

stattfinden. Es sind vorläufig für beide Angelegenheiten je drei Preise zu 75, 50 und 25 Mark ausgesetzt worden.

Berechtigt zur Theilnahme an der Konkurrenz sind nur Mitglieder unseres Vereins. Anmeldungen bitten wir uns bis 1. April zugehen zu lassen. Die Prämimirung findet nach der Befehlest hat.
Zingst, den 13. März 1897.

Das Directorium von Helledorf.

Futtermittel-Samen, Gedendorfer gelbe und rothe Riesen-Walzen,

Nachsucht von Originalsamem, wird abgegeben, unter Garantie der Keimfähigkeit, zum Preise von 15 Mark pro Zentner, 16 Pfg. pro Pfund.
Rittergut Zingst.

Reinste Bordeaux-Weine von Soulé St. Bonnet & Co., in Bordeaux, sowie **französischen Champagner** von Gédouant & Co., Château de Pierry empfiehlt billigst **Waldemar Kabisch.**

Zum 22. März empfiehlt: **Roth- u. Grünfeuer etc. Illuminationslämpchen**, so **Lichte** in allen Größen. **Otto Wobig.**

Aus Dankbarkeit und zum Wohlwollen Magenleiden gebe ich **Thermomann** gegen unheilbare Magenleiden über meine ehemaligen Magenleidenden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. vort. Richter, Bismbchen, Post Nießem (Westfalen).

Tapeten und Bordüren in den neuesten Mustern empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Waldemar Kabisch.**

100 tücht. Erdarbeiter werden noch eingekauft im **Bahnbau bei Sondershausen.**

Futtermittel.
Mais 4,50
Reisfuttermehl, 24-28% 4,25
Weizenkleie, grobe 4,25
Baumwollsaatmehl, 58-62% 5,60
Erdsnussleite 50 kg 2,-
Fricke & Co., Hamburg S.

Trichinenscheine sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.



Neubauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amstliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. M.

Fr. 22

Tebra, Mittwoch, 17. März 1897.

10. Jahrgang.

Der Aufstand auf den Philippinen.

Die Zwischenpause, die in der freilichigen Frage für kurze Zeit eingetreten ist, erlaubt, die Blicke auch einmal nach den Philippinen zu richten, wo Spanien für seine Kolonialherrschaft, gleichwie auf Cuba, schwere Kämpfe zu bestehen hat. Der Oberkommandierende auf den Philippinen, General Polavieja, hat um einen Nachschub von 20 Bataillonen ersucht und das mußte der Vermutung Raum schaffen, daß auf den Philippinen die spanische Sache „auf sich gehen“.

Indessen neuere und unparteiische Berichte lassen die Dinge doch in einem anderen Sinne erscheinen. Der Besitz der Philippinen ist für Spanien außerordentlich wertvoll und sein Aufgeben wäre eine völlige politische Katastrophe für das Mutterland. Daran ist aber für die Philippinen weit weniger zu denken, als vielleicht bei Cuba. Es ist dem General Polavieja hauptsächlich gelungen, den Aufstand, der sich anfangs mit überheblicher Schnelligkeit über die bevölkerteren und blühendsten Provinzen der Hauptinsel Luzon ausbreitete, aus den ebenen Kulturgebieten nach und nach in das Bergland der Provinz Cavite zurückzuführen.

Die Provinz Cavite bildet durch ihre Naturbeschaffenheit das Bollwerk des Aufstandes. Die Provinz liegt südlich von Manila und hängt mit dem Gebiete der Hauptstadt nur durch eine schmale Landenge zusammen. Sie hat eine gleichsam insulare Lage, ohne doch deshalb von der Wasserseite, wegen der Seichtigkeit der Meeres- und Binnenengebüden, für Kriegsschiffe leicht zugänglich zu sein. Ihrer schweren Zugänglichkeit von außen und ihrer unzugänglichen Berglandsbeschaffenheit im Innern verdankt es die etwa 120.000 Hektar umfassende Provinz, daß sie von den Spaniern bis auf den heutigen Tag niemals vollständig unterworfen werden konnte. Die Geographie der heutigen Lage reicht von den Tagen der iberischen Herrschaft bis auf die Gegenwart. Ohne die Nähe der Hauptstadt Manila, dieses Mittelpunktes der spanischen Machtstellung, und ohne die sich aus der isolierten Lage der Provinz ergebende verhältnismäßige Seichtigkeit ihrer Einschließung wäre Cavite für die spanische Herrschaft auf den Philippinen ein ähnlicher Fahl im Heiligtum geworden, wie es Nech auf Sumatra für die holländische Kolonialregierung im indischen Archipel darstellte. Auch so fand der Ausbruch des jetzigen Aufstandes die Provinz Cavite nicht nur völlig gestiftet, sondern auch gewiß, die führende Rolle in dem Kampfe gegen Spanien zu übernehmen.

Zur Zeit gleicht dieser Erdwinkel einem ungeheuren verholzten Lager mit einer Besatzung von mehr als 60.000 Mann, die freilich nicht aus freigeübten, biszivilisierten Truppen, sondern aus bunt zusammengewürfelten Caviteallianzen besteht. Die Zugänge zu diesem Lager von der Landseite her sind nach allen Regeln der Kunst besetzt, dagegen läßt die Militärseite der Aufständischen so ziemlich alles zu wünschen übrig. Gegen die Schnelleregeschütze und Metallegerichte der spanischen Armee würden die Anzugerten müßig einfach wecheln sein, fände ihnen nicht die natürliche Beschaffenheit des Geländes und ihre persönliche Tapferkeit, sowie der Umstand zu Hilfe, daß eine Menge gebierter farbiger Soldaten in ihren Reihen kämpfen, die alle wissen, daß sie auf keinen Verdon rechnen dürfen, wenn das Schlachtfeld gegen sie entscheidet. Viele Leute werden also mit dem Mut der Berwerstung kämpfen, und ihr Beispiel wird aufeinander auf die übrigen wirken.

Europa, welches angehts der wachsenden Machtstellung außereuropäischer Länder — man denke nur an die Ver. Staaten und Japan — wieder anfängt, sich auf sich selbst zu bekümmern, hat durchaus keine Veranlassung, bezüglich des Philippinenaufstandes den Spaniern keine Sympathien vorzutragen. Wenn auch die Wirkstoffe des spanischen Kolonialregimes notwendig sind, so wird doch der Zwang der Zeitverhältnisse das Mutterland nötigen, sowohl in Cuba, als auf den Philippinen gelindere Saiten aufzusuchen, so daß nicht erst einmal der „Wassenschere“ Genüge geschieht ist.

Sollte es gelingen, durch Mittelamerika eine den Bedürfnissen der großen Seefahrt entsprechende Wasserstraße zu bauen (Panama oder Nicaragua), so wird Cuba sowohl als der Philippinengruppe im internationalen Wirtschaftstabelle eine Bedeutung zukommen, von der sich jetzt wohl die meisten Leute eine annähernd zutreffende Vorstellung machen. Auf die genannten beiden Kolonien gestützt, könnte Spanien alsdann einen nicht unerheblichen Teil der Weltmachtstellung zurückgewinnen, die es im Mittelalter besaß und zum Teil durch eigene Schuld, zum Teil durch die natürliche Verhängung des volkswirtschaftlichen Schicksals verlor.

Deutscher Reichstag.

Am 12. d. erledigt das Haus ohne Debatte in dritter Beratung die Ueberlicht der Reichsaussagen und — Einnahmen für das Etatsjahr 1897/98 nach den Vorschlägen der Rechnungs-Kommission.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung, erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Vorschläge für die Errichtung einer Oberen Hofkammer in Preußen, ist durch den Reichspräsidenten, der sich am 12. d. dem Reichstag zuwenden wird, auf längere Zeit zurückgestellt, weil, wie der Präsident mitteilt, ihm ein bahnbrechender Wunsch nahegelegt worden sei. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs wegen der Verwendung Ueberflüssiger Reichseinkünfte aus dem Etatsjahr 1897/98 (Reichsaufentwässerungsgesetz).

Die Vorlage hat in der Kommission verschiedene Abänderungen erfahren. Als § 1 ist die Bestimmung neu eingefügt worden, daß unter Abänderung des vorjährigen Schuldenentwässerungsgesetzes das Reich von den Mehrerwerbungen aus dem Jahre 1896/97 nicht die Hälfte, sondern 50 Proz. zur Schuldentilgung zur Verfügung stellen soll.

§ 2 bestimmt, daß von den Mehrerwerbungen des Jahres 1897/98 das Reich drei Viertel (statt der Hälfte, wie die Vorlage will), zur Schuldentilgung einbehalten soll.

Nach § 3 soll, wenn im Etatsjahr 1899/1900 die Materialbeiträge des Reichs zur Ueberwechungen um mehr als den Betrag der für 1897/98 der Reichsrenten verbleibenden Mehrerwerbungen übersteigen, zur Deckung dieses Mehrbetrags ein nach der vom Reich für 1897/98 eingehaltene Quote verwendet werden. Auch ist von dieser Bestimmung nur in dem Maße Gebrauch zu machen, als der Mehrbetrag nicht durch Mehrerträge bei den Ueberwechlungsstellen Deckung findet.

Verdienterhatte Abg. Lieber berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Reichsrentenverwaltung hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen. Sie hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen.

Der Reichspräsident hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen. Sie hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen.

Die Vorlage hat in der Kommission verschiedene Abänderungen erfahren. Als § 1 ist die Bestimmung neu eingefügt worden, daß unter Abänderung des vorjährigen Schuldenentwässerungsgesetzes das Reich von den Mehrerwerbungen aus dem Jahre 1896/97 nicht die Hälfte, sondern 50 Proz. zur Schuldentilgung zur Verfügung stellen soll.

§ 2 bestimmt, daß von den Mehrerwerbungen des Jahres 1897/98 das Reich drei Viertel (statt der Hälfte, wie die Vorlage will), zur Schuldentilgung einbehalten soll.

Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der Reichsrentenverwaltung. Die Reichsrentenverwaltung hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen. Sie hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen.

Der Reichspräsident hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen. Sie hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen.

Die Vorlage hat in der Kommission verschiedene Abänderungen erfahren. Als § 1 ist die Bestimmung neu eingefügt worden, daß unter Abänderung des vorjährigen Schuldenentwässerungsgesetzes das Reich von den Mehrerwerbungen aus dem Jahre 1896/97 nicht die Hälfte, sondern 50 Proz. zur Schuldentilgung zur Verfügung stellen soll.

§ 2 bestimmt, daß von den Mehrerwerbungen des Jahres 1897/98 das Reich drei Viertel (statt der Hälfte, wie die Vorlage will), zur Schuldentilgung einbehalten soll.

Nach § 3 soll, wenn im Etatsjahr 1899/1900 die Materialbeiträge des Reichs zur Ueberwechungen um mehr als den Betrag der für 1897/98 der Reichsrenten verbleibenden Mehrerwerbungen übersteigen, zur Deckung dieses Mehrbetrags ein nach der vom Reich für 1897/98 eingehaltene Quote verwendet werden. Auch ist von dieser Bestimmung nur in dem Maße Gebrauch zu machen, als der Mehrbetrag nicht durch Mehrerträge bei den Ueberwechlungsstellen Deckung findet.

Verdienterhatte Abg. Lieber berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Reichsrentenverwaltung hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen. Sie hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen.

Der Reichspräsident hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen. Sie hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen.

Die Vorlage hat in der Kommission verschiedene Abänderungen erfahren. Als § 1 ist die Bestimmung neu eingefügt worden, daß unter Abänderung des vorjährigen Schuldenentwässerungsgesetzes das Reich von den Mehrerwerbungen aus dem Jahre 1896/97 nicht die Hälfte, sondern 50 Proz. zur Schuldentilgung zur Verfügung stellen soll.

§ 2 bestimmt, daß von den Mehrerwerbungen des Jahres 1897/98 das Reich drei Viertel (statt der Hälfte, wie die Vorlage will), zur Schuldentilgung einbehalten soll.

Nach § 3 soll, wenn im Etatsjahr 1899/1900 die Materialbeiträge des Reichs zur Ueberwechungen um mehr als den Betrag der für 1897/98 der Reichsrenten verbleibenden Mehrerwerbungen übersteigen, zur Deckung dieses Mehrbetrags ein nach der vom Reich für 1897/98 eingehaltene Quote verwendet werden. Auch ist von dieser Bestimmung nur in dem Maße Gebrauch zu machen, als der Mehrbetrag nicht durch Mehrerträge bei den Ueberwechlungsstellen Deckung findet.

Verdienterhatte Abg. Lieber berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Reichsrentenverwaltung hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen. Sie hat die Vorlage als ein für die Reichsrentenverwaltung vorteilhaftes Mittel angesehen.

Insertionspreis
für die 1spaltige Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Anzeige werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

und Sachsen-Weimar. Dagegen dürfen der Großherzog von Oldenburg, der noch hängt aus Anlaß des Kaiserhochzeits in Berlin war, und die Herzoge von Sachsen-Meiningen und von Sachsen-Coburg-Gotha bei der Berliner Feier fehlen. Ebenso ist Fürst Bismarck verbunden, nach Berlin zu kommen.

* Aus Bundesratskreisen verlautet jetzt immer bestimmter, daß die Abfertigung der Reichsversammlung noch vor Ostern zu schließen, sobald der Etat fertiggestellt und das Bundesgesetzbuch angenommen ist.

* Der Senatorenkonvent des Reichstags trat am Freitag wieder zur Beratung der Reichsliste zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Unterabteilungen fertig sein wird, so daß die zweite Beratung des Marineetats in den letzten Tagen der Woche erledigt werden kann.

Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung am den zwei oder drei letzten Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Reichstags voranommen werden, denn unter allen Umständen noch bis zum 1. fertigstellen will, um ein Staatsgesetz zu vermeiden. Vor Ostern soll dann noch die Novelle zum Invalidentatgesetz in erster Lesung beraten werden. Die Frage des Reichsausschlusses wurde nicht in Erwägung gezogen.

* Der Reichspräsident hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung der Bundesangelegenheiten vorgelegt. Ein solcher hatte der Volkvertretung bereits im Jahre 1892 vorgelegen, war aber gar nicht zur Beratung gelangt, weil von vornherein gemiffe politische Bestimmungen darin Widerspruch erregten. Der neue Entwurf ist, wie die beigegebene Begründung sagt, unter hundertfacher Berücksichtigung der in der Reichsliste damals herangezogenen Wünsche abgefaßt.

* Betreffs des Gesetzentwurfs über die Organisation des Handwerkes berichten die „Berl. Vol. Nachr.“, daß der Bundesrat ihn in der jetzigen Fassung einstimmig angenommen habe. Dabei haben aber eine Reihe von Bundesregierungen ihre Zustimmung ausdrücklich an die Voraussetzung geknüpft, daß damit die hiesige Gesetzgebung geordnet ist, bis zu der den Reichstagen der inangewandten organisierten Handwerker entgegenkommen werden kann, und daß insbesondere der Wunsch auf allgemeine Einführung des Befähigungsnachweises als Bedingung für die Zulassung des Gewerbes entschieden abgelehnt ist.

* Wie berichtet wird, soll, abgesehen von der Anfrage wegen der Aufhebung des Bismarckgesetzes, die man von fortwährender Seite an den Bundesminister bei der Beratung seines Etats im reichs. Abgeordnetenhaus richten will, nun doch eine Interpellation in dieser Angelegenheit im Reichstag eingebracht werden.

* Im Monat Januar kamen auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — 25 Vertriebsunfälle vor, darunter 30 Einschlagungen (11 in Folge von Schneeverwehungen) und 30 Zusammenstoße (6 auf reiner Bahn). Getödtet wurden hierbei 42 Bahndiener und 5 Reisende, verletzt 1272 bezw. 13.

Oesterreich-Ungarn.
* Im Wien wird behauptet, Unger werde in den nächsten Wochen an Strobachs Stelle Bürgermeister werden und die Befähigung erhalten.

Frankreich.
* Am 13. d. hat sich die famose Patriotenliga von neuem konstituiert. Die Prinzipalmitglieder sind die Neuhofen des Frankfurter Friedens, die Michale von Götze-Vollring u. d. Der Vorsitz führen die Deputierten Hubert Clugny und Salerne.

* Von Madagaskar ist die Königin Ravonarola nach der Insel Réunion abgereist, wohin sie verbannt ist. Zuerst wurde die Möglichkeit dieser Meinung besprochen, aber ein Telegramm des Generals Gallien bestätigte, daß die Königin von Madagaskar nach der Insel Réunion verbannt worden ist. Die Abreise erfolgte und die Führer von Réunion beharren indes dabei, sich des Namens der Königin weiter zu bedienen, um die Bevölkerung aufzureizen. In Tananarivo ist ein eingeborener Generalgouverneur eingesetzt worden. Der Balak der Königin ist zur Bezeichnung für französische Schiffe bestimmt worden.

England.
* Aus den neueren Reichsaufnahmen vor dem Untersuchungsausschusse geht



Bundschau.

Die Kaiserpaare des Berliner Schlosses am Tag des Prinzen Friedrichs Geburt. Die Kaiserpaare des Berliner Schlosses am Tag des Prinzen Friedrichs Geburt.

Die Kaiserpaare des Berliner Schlosses am Tag des Prinzen Friedrichs Geburt. Die Kaiserpaare des Berliner Schlosses am Tag des Prinzen Friedrichs Geburt.